

„Helden am Herd“

Marcus Bosch kocht öffentlich mit Sängern

Offensichtlich mit großem Hunger starten die Opernfestspiele Heidenheim in die neue Saison: Bereits am Freitag (7. Mai, 19.30 Uhr) kann man bei der ersten Veranstaltung der Reihe „Helden am Herd“ in das umfangreiche Rahmenprogramm schmecken, plaudern und kochend leckere Köstlichkeiten gezaubert, von welchen die Gäste anschließend probieren dürfen: Ohren- wie Gaumenfreunden sind garantiert!

An fünf Terminen lädt Marcus Bosch je ein Mitglied des Festspiel-Ensembles an den Herd. Gemeinsam werden singend, plaudernd und kochend leckere Köstlichkeiten gezaubert, von welchen die Gäste anschließend probieren dürfen: Ohren- wie Gaumenfreunden sind garantiert!

Sopranistin Melba Ramos ist die erste „Heldin am Herd“ und wird am 7. Mai über sich und ihre Rolle bei den Festspielen sprechen. Die bezaubernde Puerto-ricanerin, Mitglied im Ensemble der Volksoper Wien, steht im

Sommer als Tosca auf der Bühne des Schloss Hellenstein. Zwischen Interview und Bratpfannen dürfen sich die Zuhörer auf Kostproben ihres Könnens freuen.

Marcus Bosch ist Küchenhilfe, moderiert und begleitet am Klavier. Außerdem gibt es je einen Überraschungsgast, der den Abend bereichern wird.

Die erste Ausgabe von „Helden am Herd“ wird in „Die Einrichtung“ in der Steinheimer Str. 71 in Heidenheim präsentiert.

Alle anschließenden Ausgaben der Reihe (6., 13., 20. und 27. Juni) finden nach Möglichkeit im Orchestergraben auf Schloss Hellenstein statt. Da die Kapazitäten von „Die Einrichtung“ beschränkt sind, ist für die Teilnahme an dieser ersten, exklusiven Veranstaltung eine formlose Anmeldung erforderlich: per Email an opernfestspiele@heidenheim.de oder per Fax an 07321-323.4212.



„Tosca“ kann kommen: Beim Empfang für die Sponsoren der Heidenheimer Opernfestspiele herrschte Aufbruchstimmung. Die Sopranistin Anne Lünenbürger sang Puccini, Verdi und Strauss – und Opernfestspieldirektor Marcus Bosch begleitete am Klavier und bestätigte, dass er als Generalmusikdirektor dem Ruf des Staatstheaters Nürnberg folgen wird. Foto: röp



Rumpelstilzchen im Tütü

Das Grimmsche Märchen „Rumpelstilzchen“ zeigen Schüler des Ballettstudios Schulz in einem Tanz-Theater-Projekt, Studioleiterin Gabriele Schulz hat die Figuren zum Leben erweckt.

Tanzenderweise erzählen ihre Ballettschüler die Geschichte der Müllerstochter Marie, die Gold spinnen kann und zum Dank für die Hilfe dem Rumpelstilzchen ihr Kind opfern soll. Viele fleißige

Hände haben wieder unter Anleitung von Roswitha Schreiber-Vöhl in monatelanger Arbeit die Kostüme und Requisiten genäht und gebaut.

Das Stück kommt am Samstag (24. April) ab 19 Uhr und am Tag drauf ab 15 Uhr im Heidenheimer Konzerthaus zur Aufführung.

Vorverkauf im Ticketshop des Pressehauses Heidenheim (Tel. 07321.347-139.)

Rappen für Respect!

Erste Auftritte sollen den Finanzen helfen

Am Samstag (24. April, 17 Uhr) zeigen die Jugendlichen des Heidenheimer Projektes „Respect!“ im Jugendzentrum Treff 9 erste Ergebnisse ihrer Workshop-Arbeit – und sammeln damit Geld.

Die Benefizveranstaltung „Respect! Open“ ist Reaktion der Teilnehmer und Dozenten auf die knappen öffentlichen Mittel und wirbt mit einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm um Gönner und Sponsoren.

Auch im Kulturbereich ist das Geld knapp. Die Teilnehmer von „Respect!“ erfahren dies an eigenen Leibe: Eine Finanzierungslücke bedroht die Fortsetzung einiger Workshops bis zur Abschlussperformance Mitte Juli.

Um dem zuvorzukommen, ergreifen die Jugendlichen jetzt die Initiative und veranstalten mit ihren Dozenten ein Benefizkonzert: Im Treff 9 wird um Öffentlichkeit und Geldsegen geworben.

Gestartet wird mit einer Nachwuchsphase, auf der sich junge Rap-Talente eine Stunde lang austoben können. Anmeldung ist nicht erforderlich; Nachwuchs-Rapper, -Beatboxer, -HipHopper können spontan und kreativ ihr Können demonstrieren.

Das Mikrofon geht von Hand zu Hand – und heraus kommen soll ein spannender Mix. Das weitere Programm soll dafür sorgen, dass sie auch bis in die späte Nacht nicht mehr abkühlt – dank Free-Style-Session, Präsentationen aus den Rap-Workshops und ein Konzert mit vier angesagten Heidenheimer Hip-Hop-Bands: Monello aka Tony Two-Face & The Blazers, Dead Man Talking, Talk2Them und 3Stylez & Z-Lec. Das soll dauern bis kurz vor Mitternacht.

Sogar die Dozenten der Workshops, der musikalische Leiter Paco Müller und Kulturbüro-Leiterin Martina Taubenberger machen sich für Respect! stark und greifen zum Instrument bzw. Mikrofon.

Alle Mitwirkenden verzichten auf Gage, so dass der gesamte Erlös des Abends dem Projekt zu Gute kommt.



Die Heidenheimer Jugendlichen, die im Juni bei „Respect!“ auftreten, wollen helfen, die Finanzierungslücken zu stopfen. Bei ihrem ersten Auftritt sind auch der musikalische Leiter Paco Müller (oben) und Kulturbüro-Leiterin Martina Taubenberger dabei.

Locker vom Klavierhocker

Musik, Charme und Sponsoren: der Empfang der Opernfestspiele im Marstall

Die Stammgäste staunten nicht schlecht: Es soll sogar schon Premieren im Juli gegeben haben, für die man sich ein Wetter wie am Montagabend im April gewünscht hätte. Niemand wohl hätte sich daran gestört, wenn der Empfang für die Donatoren und Sponsoren der Heidenheimer Opernfestspiele eine Weile vor dem Marstall von Schloss Hellenstein stattgefunden hätte. Doch wenigstens für den offiziellen Teil musste man schon in die sogenannte gute Stube. Draußen stand halt kein Klavier.

Und an dieses wiederum setzte sich ohne Umschweife der Neue: Marcus Bosch begann seinen ersten Empfang als Opernfestspieldirektor nach Noten. Prima musica also – und poi le parole, auch das war bei solcher Gelegenheit bislang anders gehandhabt worden. Bosch jedenfalls begann forsch, fast hemdsärmelig – und hielt diese feine Art der lockeren Natürlichkeit ebenso locker auch

als gewissermaßen unausgesprochenes Motto des Abends bei. Der Mann hat Charme und – zeigt ihn auch.

Mit Musik also ging gleich alles besser. Und zu diesem schönen Zwecke mitgebracht hatte Marcus Bosch außer einem Klavier auch die Sopranistin Anne Lünenbürger, die man im Sommer bei den Festspielen an einem der insgesamt acht „Tosca“-Abende in der Titelpartie erleben wird können. Die bayerische Kammersängerin gefiel mit einer zwischen noch jugendlich-dramatisch und schon dramatisch angesiedelten Stimme und bot mit Puccinis Ohrwurm „O mio babbino caro“ aus „Gianni Schicchi“, mit einer Kostprobe aus Verdis „Un ballo in maschera“ und mit Toscas „Vissi d’arte“ ein sogar im lyrischen Fach beginnendes breites Spektrum. Für die Sponsoren gab es noch Richard Straussens „Zueignung“ oben drauf: „Habe Dank“, heißt es da.

Dank sagte auch Heidenheims Bürgermeister Rainer Domberg, wiewohl er, hier mit dem Geheimrat Goethe einig, gleich mit zu bedenken gab, dass sich wahrhafte Dankbarkeit im Grunde nicht mit Worten ausdrücken lasse. Was die Erwartungen an den Opernfestspieldirektor Marcus Bosch anbelangt, so zeigte sich Rainer Domberg „sicher, dass der alle, auf jeden Fall aber die allermeisten“ auch erfüllen werde.

Marcus Bosch wiederum lüftete zusammen mit „Tosca“-Regisseur Martin Philipp das Geheimnis des Bühnenbildes für die Neuproduktion des Festivals (wir berichteten) und bekräftigte noch einmal seine Überzeugung, dass das Vorteil, Oper sei nur etwas für die oberen Zehntausend, grundfalsch sei. Wenn dem nämlich so wäre, hätte er nicht den Weg zu ihr gefunden.

Anschließend dann führte Marcus Bosch auch noch den Beweis,

dass in Zeitungen angestellte Spekulationen selten einer Grundlage entbehren. So war an dieser Stelle bekanntlich jüngst nicht nur gewissermaßen laut darüber nachgedacht worden, dass Bosch ab der Spielzeit 2011/2012 der neue Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg sein wird, sondern dass er in besagter Saison gleichzeitig auch noch seinen Vertrag als Generalmusikdirektor in Aachen erfüllen werde.

Und genau so werde es kommen, bestätigte Marcus Bosch vor der Schar der Sponsoren; mit dem für großen Beifall sorgenden Zusatz, dass seine Handsampflade in gleich zwei ganz großen Gassen seinem selbstverständlich ebenso gleichzeitigen Engagement in seiner Heimat Heidenheim keinesfalls abträglich sein werde.

Unterm Strich also: „Tosca“ kann kommen, und das schöne Wetter könnte eigentlich gleich bleiben. Manfred F. Kubiak



Begeisterten dreieinhalb Stunden lang im Gerstetter Stucksaal: Blues Ex and the Virgin Horns. Jüngstes Bandmitglied ist der Gerstetter Posunist Jan Jäger (rechts). Foto: es

Konzert der Superlative

Dreieinhalb begeisternde Stunden im Gerstetter Stucksaal: Blues Ex and the Virgin Horns

Über dreieinhalb Stunden funker Blues und Soul: Der Konzertabend im Stucksaal wird als einer der längsten und heißesten in die Geschichte des Gerstetter Konzertsaaes eingehen. Jedoch soll hier nicht die Quantität, sondern die Qualität der sensationellen Performance von „Blues Ex and the Virgin Horns“ im Vordergrund stehen.

New Orleans oder Ostalb – wo sind wir eigentlich? Die Ohren verwiesen an diesem Abend ganz klar auf ersteres. Ein Frontmann mit 200 Prozent Soul in der Kehle, Bläseriffs, die rasierklingschard den Groove von Bass und Schlagzeug durchschnitten, Gitarrensolis, die einem Robert Cray zur Ehre gereicht hätten, ein Sound, der trocken und präzise die Sensoren

der leider überschaubaren Zuhörerzahl erreichte: Dies ist die Kurzbilanz des Abends.

Schon nach den ersten Songs stand fest: Sänger Maurizio Spiller war in Höchstform. Stil- und intonationssicher drückte er allen Titeln seinen unverkennbaren Stempel auf. Ganz gleich in welcher Tonlage: grummelnder Blues, ekstatische Falsett-Passagen – er riss als Zeremonienmeister Zuhörer wie Mitspieler mit sich. Schon nach drei Songs war unglaubliche Stimmung in der Bude. Unterstützung beim Einheizen fand Spiller in Christof Bosch (Bass) und Schlagzeuger Gunnar Schier. Sie sorgten mit unglaublich präziser und trockenem Spiel für den Grundgroove. An dieser Stelle sei auch die hervorragende Arbeit am

Mischpult erwähnt, die all die feinen Details hörbar machte und höchsten Ansprüchen genügte. Auch die diffizilen Chorusgesänge und Bläserarrangements waren stimmig in den Gesamtklang eingearbeitet.

Keyboarder Laurenz Fauser zeigte sich als wichtiger Mann im Hintergrund: Mit Gitarrist Bernhard Herkommer fungierte er meist als Backgroundsänger. Sichtlich Spaß hatte er bei Soulnummern („Hold on“, „Knock on wood“), den alten Hammond-Sound auf seinem Instrument zu pflegen.

Gitarrist Bernhard Herkommer bot auf der Gitarre in schwäbischem Understatement Großartiges und steuerte prächtige Soli bei, ohne diese ausufern zu lassen.

Einer der vielen Höhepunkte war ein sich in schwindelnde Höhen schraubendes „Duell“ von Gitarre mit Saxophon. Markus Ehrlich reiste eigens aus Berlin an. Ehrlich zeichnet auch für die perfekten Bläserarrangements der Virgin Horns sowie deren Einstudierung verantwortlich. Mit seinen Mitspielern Christoph Taxis (Trompete) und Jan Jäger (Posaune und jüngster Bandspross) würzte er mal mit scharfen, funkigen Riffs, mal mit herrlich gedehnten Soulharmonien – immer wohl proportioniert und schlüssig. Nach drei Sets und mehreren Zugaben verabschiedeten sich Blues Ex and the Virgin Horns schließlich am frühen Sonntagmorgen aus dem kurzzeitig zum Blueslokal umfunktionierten Stucksaal. Erika Schiele